

Die Kunst der Tänzerin



Von EVA — Fotos von Heinz v. Perckhammer

Jenem ahnungslosen Geschöpf, das beim Anblick der wie eine Wolke aus Tüll und Spitzen vorüberschwebenden Prima-ballerina den Entschluß faßt, es ihr von nun an, weil sich's doch gar so herrlich ansieht, gleich tun zu wollen, sei dringend geraten, vorher lieber nochmals als Zuschauerin dem Arbeitsvormittag der Ausbildungsklasse einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Tanzschule beizuwohnen, und erst wenn sie angesichts der ächzenden, stöhnenden, schnaufenden, dampfenden, wahrhaft Gemarterten ihre Absicht noch immer nicht aufgibt, nun, dann also in Gottes Namen los!

Das oberste Gesetz, willst du gute berufliche Leistungen erzielen, heißt: Lerne das Handwerkliche beherrschen. Wie also ein guter Kaufmann einmal gründlich

Buchführung gelernt haben muß, wie zu einem guten Schauspieler souveräne Beherrschung der Sprachtechnik gehört, so baut die wirklich gute Tänzerin, welcher „Richtung“ auch immer sie angehören mag, noch heute auf den Regeln des Balletts auf. Die Uebungsräume sehen daher noch genau so aus wie auf den berühmten Bildern von vor fünfzig Jahren, auf denen lächelnde Kavaliere in Frack und Zylinder den „Ballettratten“ bei der Arbeit in der Schule des Opernhauses zuschauten: ein hoher, großer, nüchterner Raum, die Fenster ohne Vorhänge, statt dessen mit Milchglaseinsätzen, die selbst an hellen Sommertagen ein trübes Licht verbreiten, jedoch zur Abwehr unerwünschter Augenzeugen angeblich notwendig sind, dazu in einer Ecke ein ver-